



© Andriy Medvedyuk / Adobe Stock (Symbolbild mit Fotomodell(en))

Hygienehypothese

Schützen Haustiere vor Lebensmittelallergien?

— Nahrungsmittelallergien können die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten und ihren Familien beeinträchtigen. Ob sich der Kontakt mit verschiedenen Haustieren während der fetalen Entwicklung oder im Kleinkindalter protektiv auf die Entstehung von Nahrungsmittelallergien auswirkt, wurde in Japan untersucht. [Okabe H et al. PLoS ONE 18:e0282725].

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Kontakt mit Hunden und Katzen der Entwicklung bestimmter Nahrungsmittelallergien entgegenwirken könnte. Dabei ist die Kombination von zwei Faktoren wichtig: Haustierart und Allergietyp. Das Risiko für Eier-, Milch- und Nussallergien könnte durch den Kontakt mit Hunden verringert werden. Katzen dagegen wirken sich positiv auf das Risiko von Eier-, Weizen- und Sojabohnenallergien aus, so die Ergebnisse der Geburtskohortenstudie.

Hamster hingegen könnten das Risiko für eine Nussallergie erhöhen. Zwischen der Exposition gegenüber Schildkröten oder Vögeln und der Entwicklung einer Nahrungsmittelallergie konnte bis zu einem Alter von drei Jahren kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden.

Die Datenbasis waren Fragebögen einer landesweit laufenden prospektiven Geburtskohortenstudie in Japan (JECS). Insgesamt nahmen an der Studie fast 100.000 Mütter und ihre Kinder teil. Neben den Fragebögen wurden zusätzlich detaillierte Informationen über die Mütter und ihre Kinder aus den Krankenakten übernommen. Die Forschungsgruppe weist daher darauf hin, dass weitere Studien mit oralen Nahrungsmittelprovokationen vonnöten sind, um die Ergebnisse zu bestätigen.

Samantha Ackermann

Kontaktexzem statt Vaginalmykose

Selbstbehandlung macht alles schlimmer

— Viele Frauen mit Entzündungen im Bereich der Vulva entschließen sich zunächst gegen eine ärztliche Behandlung und versuchen, ihre Beschwerden in Eigenregie in den Griff zu bekommen. Verschlimmern sich die Symptome dadurch, sollte man hellhörig werden, wie ein Fall aus Italien zeigt [Foti C et al. Contact Dermatitis 2023; 88:406-7].

Eine 58-Jährige ohne bekannte Allergien klagte über ein starkes Erythem im Bereich der Vulva, begleitet durch vulvovaginales Jucken und Brennen sowie „hüttenkäseartigen“ Ausfluss. Sie gab an, in den letzten Monaten ihre rezidivierende Vulvovaginitis mit einer Clotrimazol- und Metronidazol-haltigen Salbe und gelegentlich mit einer Lidocain-Salbe behandelt zu haben – ohne Erfolg. Nach Absetzen der Salben und Behandlung mit topischem Mometasonfuroat sowie systemischem Fluconazol gingen die Symptome rasch zurück. In einem Patchtest reagierte die Frau positiv auf Metronidazol, somit wurde die Diagnose „allergische Kontaktdermatitis der Vulva“ gestellt.

Gängige Kontaktallergene im Bereich der Vulva sind Duft- und Konservierungsstoffe. Über Antimykotika als Auslöser gibt es nur sehr wenige Berichte. Das Autorenteam rät bei Verdacht auf Kontaktdermatitis dazu, für die Patchtests auf die von der Patientin verwendeten Materialien zurückzugreifen.

Sebastian Lux

Allergische Sofortreaktionen

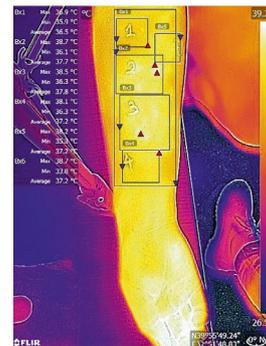
Pricktests mit dem Smartphone auswerten

— Der Haut-Pricktest (SPT), die herkömmliche Methode zur Definition allergischer Sofortreaktionen, kann fehlerhaft sein und zu unzuverlässigen Ergebnissen führen. Er wird nach wie vor manuell durchgeführt und die Ergebnisse werden subjektiv interpretiert. In der Türkei wurde deshalb ein neues SPT-Bewertungsverfahren untersucht und mit der herkömmlichen Methode verglichen [Goktas P et al. Clin Exp Allergy 2023;53:626-35]: Der Thermo-SPT ist eine kostengünstige und tragbare Smartphone-Thermografie, um genauere und zuverlässigere SPT-Ergebnisse zu erhalten. Außerdem ermöglicht es der Thermo-SPT, allergische Reaktionen über einen längeren Zeitraum zu beobachten. Dagegen ist die gewöhnliche Methode eine Momentaufnahme. Durch das Wärmebildsystem lassen sich mit dem Thermo-SPT Veränderungen der Hautoberfläche bei allergischen Reaktionen effektiv messen. Bei einigen Patientinnen und Patienten konnte mit dem Standardverfahren ein Anstieg der falsch-positiven Diagnosen beobachtet werden – insbesondere bei Patientinnen und Patienten mit positiven Reaktionen auf *Phleum*

pratense und *Dermatophagoides pteronyssinus*.

Für die Untersuchung wurde ein Infrarot-Thermografiesystem (IRT) in das Standard-SPT-Verfahren integriert. IRT ist eine kontaktlose Methode, die Infrarotstrahlung zur Überwachung der Hautoberflächentemperatur nutzt. Die Proof-of-Concept-Studie umfasste 36 Freiwillige mit Symptomen einer allergischen Rhinitis, welche seit mindestens einem Jahr bestand.

Samantha Ackermann



Pricktest mit Thermografie versus ohne

© Goktas P et al. Clin Exp Allergy 2023;53:626-35